

rang er um Selbstbeherrschung. Und brachte es schließlich zuwege, einigermaßen ruhig zu sprechen.

„Ich muß nun fort“, sagte er. „Es ist ein Uhr vorbei.“

„Warum eilen Sie?“ fragte Musgrave leichthin. „Sie haben keinen weiten Weg.“
Briscoe nahm seinen Überrock auf. Er fühlte jetzt, daß er von dem furchtbaren Schreck genesen war, der ihn mit unerwarteter Welle überflutet hatte.

„Sie vergessen ganz“, sagte er, „daß ich morgen verreise. Ich habe noch zu packen.“

„Richtig.“

Aus silberner Dose nahm Musgrave eine Zigarette und zündete sie an. „Schade, daß Sie solche Eile haben“, sagte er. „Ich hätte gern ein wenig geplaudert. Die Sache mit der Stimme verstehe ich immer noch nicht. Es bedrückt mich. Mein Vater . . .“

Mit nervösem Lachen brach er ab, durchschritt das Zimmer und half Briscoe in den Mantel.

„Aber Sie wollen ja nichts von meinem Vater hören oder von Warnungen in der Familie, nicht wahr?“

Briscoe schüttelte den Kopf und versuchte zu lächeln. Flüchtig sah er nach Musgrave, dann wandte er sich um, um Hut und Buch aufzunehmen.

„Nun, ich trolle mich“, sagte er.

„Hören Sie . . .“

Musgrave durchschritt das Zimmer und kam mit einem Glas Whisky zurück.

„Hören Sie! Sie werden nicht gehen, ohne ausgetrunken zu haben! Das ist Vorkriegsware, die Sie heute weder für Geld noch für gute Worte bekommen.“

Er hielt ihm das Glas entgegen. Briscoe nahm es und trank in zwei Schlucken zu Ende.

„Danke“, sagte er. „Ich hatte es ganz vergessen. Sie haben recht, es schmeckt gut! Ihr Buch werde ich Ihnen aus Brüssel senden.“

„Ist recht“, sagte Musgrave. „Hat keine Eile. Schicken Sie es nicht, ehe Sie es gelesen haben. Wie lange wollen Sie in Brüssel bleiben?“

„Zwei Tage“, entgegnete Briscoe. „Dann muß ich nach . . .“

Er brach ab. Und Musgrave schrie auf, da er des anderen entsetzenerfülltes Gesicht sah.

„Was ist geschehen?“

Briscoe schwankte. Seine Finger umkrampften eine Stuhllehne.

„N—ichts“, stotterte er. „Gar nichts.“

Geisterbleich war sein Gesicht. Verzweifelt irrte sein Blick zu dem Tisch, auf dem Musgrades leeres Glas stand. Dann haftete sein Auge blitzschnell auf dem Glase, das er eben geleert hatte. Unvermittelt setzte er sich und legte die Hände an den Kopf.

„Mensch, sind Sie krank“, rief Musgrave. „Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“

Briscoe taumelte empor und machte einen Schritt gegen die Tür. Er schwankte, als sei er plötzlich betrunken.

„Es ist nichts!“ rief er. „Nichts! Mein Gott! Ich bin fertig!“

Er fiel fast hin und hielt sich an der Sofalehne.

„Das falsche Glas“, stieß er hervor. „Mein Gott!“

Während Musgrave hilflos entsetzt daneben stand, sank Briscoe schwer in die Kissen. Sein Gesicht war grau. Er zitterte am ganzen Körper. Plötzlich lachte er, und beim Klang dieses Lachens lief Musgrave zu ihm.

„Aufhören! Um Himmels willen, Mensch! Was haben Sie denn?“

Mit wildem Blick öffnete Briscoe den Mund. Dann sank er verkrümmt zu Boden. Sein Körper zuckte einmal, zweimal. Dann lag er still.